

Weidesystem

Weidesystem auf dem Hof Dreieichen

Bei uns gilt der Grundsatz: Die Tiere auf der Weide nicht verwöhnen, dann sind sie zufrieden und genügsam. Für unsere Robust-Rasse Galloway ist dieses System gut umsetzbar.

Barbara Hermann, Biolandwirtin
Schaffhausen

Unsere Galloway-Herde umfasst um die 90 Tiere und ist aufgeteilt in drei Gruppen. Die Kühe und Kälber mit dem einen Stier bilden die Hauptgruppe. Der zweite Stier läuft zusammen mit den Rindern zum Decken separat. Die dritte Gruppe sind die Absetzer/Rindli/Ochsen im Alter von 9 Monaten bis zur Schlachtung mit 2,5 Jahren oder bis zur Belegung mit 2 Jahren.

Wir starten bevorzugt früh in die Weidesaison, das bedeutet bei uns Ende März. Wir gehen möglichst mit allen Gruppen am gleichen Tag, sonst gibt es grosse Unruhe im Stall. Weidesaison bedeutet von Beginn an Vollweide, die Tiere kommen nicht zurück in den Stall. Etwa alle 4 Wochen holen wir sie aber für einen Tag zurück, um Diverses zu erledigen (Absetzen, Kastrieren etc.). Als Schattenspender und Witterungsschutz dienen diverse Waldbäume und Feldgehölze, rund um die Tränken ist der Boden befestigt.

Die Düngung der Weideflächen erfolgt im Februar mittels einer Güllegabe. Kurz danach wird gestriegelt und wir bringen später noch einen schwefelhaltigen Kalkdünger aus. Da wir in einem in normalen Jahren sehr trockenen Gebiet beheimatet sind, erübrigen sich weitere Düngergaben. Bei den Flächen, welche mit dem Schleppschuh-fass nicht befahren werden können (zu steil oder zu viele Bäume), bringen wir einen stickstoffhaltigen Handelsdünger aus. Einige Flächen sind als extensive Weiden gemeldet, dort erübrigt sich die Düngung.

Die Weideflächen der Hauptgruppe befinden sich zusammenhängend um den Betrieb. Diese werden das ganze Jahr weder abgetrennt noch nachgemäht, ganz nach dem Grundsatz, welchen ich zu Beginn erläutert habe. Das Futterangebot variiert über die Saison stark, daher ist dieses System wohl nicht für alle Rassen geeignet. Ein weiteres Ziel ist, dass im Laufe des Jahres ein Teil der Futtergräser natürlich versamt. Dies bedingt ein sehr striktes Blacken- und Distelnstechen, damit nicht die falschen Pflanzen versamen. Der Stecher fährt im Auto und Traktor immer mit und ist geschultert beim Kontrollgang auf der Weide. Übersaaten werden in einem Turnus der Flächen im Frühling durchgeführt, dort wird dann jeweils nicht gedüngt. Das Ende der Weidesaison ist im Novem-



Eingerichtet sein ist die halbe Miete. Bilder: Barbara Hermann

ber, mal früher, mal später. Wir schenken lieber die Grasnarbe, als dass wir die Tiere bei ungünstigen Witterungsverhältnissen auf den Weiden belassen. Das Futterangebot ist dann sowieso langsam aber sicher erschöpft. Sind die Tiere eingestallt, bleiben sie es auch, ein Hin und Her möchten wir nicht, das gibt bei uns sonst Unruhe (und matschige Stellen).

Bei den Ochsen und Rindern sind die Weiden nicht alle zusammenhängend, weshalb unser favorisiertes System nicht funktioniert. Hier wechseln wir in kurzen Abständen die Weiden durch, so dass eine Routine entsteht. Auch hier ist das Ziel, dass nicht das Futterangebot den Rhythmus bestimmt, damit die Tiere nicht auf die Idee kommen, etwas anderes zu verlangen. Etwa alle zwei Wochen bringen wir ein Tier zum Schlachten. Bei der Tränke in der Mitte der grössten zwei Weiden haben wir Weidetore fix installiert zu einem Korral mit befestigtem Boden. So ist das Verladen kein grosses Ereignis für die Tiere.

Für die Schafherde kommt ein völlig gegensätzliches System zur Anwendung. Der Wurmdruck bedingt ein striktes Weidemanagement, welches im Biolandbau umso wichtiger ist. Die Weiden werden so unterteilt, dass die Schafe nach spätestens 11 Tagen abgeweidet haben, bevor der Wurmzyklus beendet ist. Dann beweiden wir die besagte Fläche während mindestens 11 Wochen nicht wieder, damit die Wurmbelastung abnimmt. Optimal ist eine Zwischennutzung mit Mähen (und das Gras abführen), um die Larven zu beseitigen. Wir hatten viele Probleme mit den Würmern, aber seit wir dieses System sehr strikt und ohne jegliche Kompromisse anwenden, funktioniert es gut.

Barbara Hermann
hofdreieichen@bluewin.ch
www.hofdreieichen.ch



Auch bei Trockenheit sind die Galloways genügsam (es gibt auch keine andere Wahl).



Oft unterwegs mit den Schafen für die Weide-wechsel.

Tierpatenschaften auf dem Hof Dreieichen

Tierpatenschaften

Auf unserem Hof bieten wir seit einigen Jahren Tierpatenschaften an. Gerne stelle ich unser Konzept vor, welches gern übernommen werden darf.

Barbara Hermann, Biolandwirtin
Schaffhausen

Tierpatenschaften werden auf verschiedenen Betrieben angeboten, es gibt ganz unterschiedliche Herangehensweisen und Konzepte. Die Idee, so wie wir sie auf unserem Betrieb umsetzen, stammt ursprünglich von einer Kollegin. Wir hatten damals ein finanziell schwieriges Jahr und die Leiterin unserer Bauernhofspielgruppe hat dies mitbekommen. Sie hat sich überlegt, wie sie uns helfen kann, hat uns ein ausgearbeitetes Konzept präsentiert und die ersten Kunden gleich mitgebracht. Von uns aus hätten wir das Projekt nicht gestartet, wir waren uns unsicher, ob es funktioniert, und wir konnten uns nicht vorstellen, dass jemand für eine Tierpatenschaft bezahlt. Wir haben es dann trotzdem versucht und bis heute nicht bereut. Das Konzept hat sich bewährt, bereits über 50 unserer Tiere sind in den Genuss gekommen.

Wer bei uns eine Tierpatenschaft übernehmen möchte, darf sich das Tier selbst aussuchen. Eine Zwergziege, eine Kuh, ein Schaf oder eine Katze. Voraussetzung ist jedoch, dass das Tier nicht zur direkten Schlachtung vorgesehen ist. Ebenso stelle ich von Anfang an klar, dass zum Beispiel bei einer Kuh aus verschiedenen Gründen die Situation eintreten kann, dass sie geschlachtet werden muss. Da gibt es keinen Verhandlungsspielraum, wir sind kein Gnadenhof. Die Patenschaft

Bio-Agenda



1 Resultate zu PUFA bei 100 Prozent Biofütterung bei Schweinen

Präsentation der Ergebnisse der Befragung von 18 Projektbetrieben zu Fütterung, Leistung, Tiergesundheit und Management bei 100 Prozent Biofütterung. Das Ziel war, Einflussfaktoren auf die PUFA-Werte zu identifizieren.

Wann: Donnerstag, 9. Oktober 2025, 19.00–21.00 Uhr

Wo: online via Teams



Informationen und Anmeldung:

2 Einführungskurs Biolandbau

Die Tage 1 und 2 sind Pflicht für Umsteller auf Bio-Suisse-Knospe. Das Ziel ist der Erwerb der Grundkenntnisse, um sich in der Biowelt zu bewegen und zu engagieren, Informationen zu finden und mit Konsumenten das Gespräch zu führen.

Wann: jeweils donnerstags vom 23.10.2025 bis am 11.12.2025

Wo: Salenstein TG, Lindau ZH, Flawil SG oder Salez SG



Information und Anmeldung:

3 Soil to Soul Symposium

Das Symposium zeigt, wie regenerative Landwirtschaft, innovative Forschung und bewusster Genuss für gesunde Böden, ein starkes Mikrobiom und eine zukunftsfähige Ernährung sorgen können. Am 30.10. von 9.30 bis 12 Uhr findet die Produzenten-Arena mit dem Fokus auf Hülsenfrüchte statt.

Wann: 29.10.2025 bis 1.11.2025

Wo: Karl der Grosse & Kulturhaus Helferei, Zürich



Informationen und Anmeldung:



Die Zwergziegen sind sehr beliebt für Tierpatenschaften. Bild: Barbara Hermann

uns unterstützen möchten und dies als gute Möglichkeit dafür sehen. Andere haben die Patenschaft als Geschenk bekommen. Wieder andere haben einfach gern Kühe, Schafe oder Geissen, können aber selbst keine halten. Zwei Zwergziegen sind das Maskottchen je einer Schulklasse und einer Kindergartenklasse. Jemand hat zufällig die Geburt gesehen auf der Weide und wollte dann das Tier weiter begleiten, mittlerweile seit vielen Jahren. Die Beweggründe sind sehr vielfältig, wie auch die Menschen dahinter. Das Angebot ist ein kleiner Betriebszweig geworden, welcher in der Buchhaltung auch so ausgewiesen wird. Man muss sich aber bewusst sein, dass es doch mit Aufwand verbunden ist, mit viel Kommunikation und Leuten auf dem Hof.

Heutzutage braucht es manchmal neue Ideen und vielleicht probiert man einfach mal etwas Neues aus. Ich kann das Anbieten von Tierpatenschaften jedenfalls nur empfehlen.